

2. Rahmenkonzept zur Kinder- und Jugendbeteiligung der Stadt Cottbus/Chóšebuz

2. ramikowy koncept wó wobźělenju žiśi a młožiny města Cottbus/Chóšebuz

17.12.2025 | Stadt Cottbus/Chóšebuz



Impressum

Herausgeberin

Stadt Cottbus/Chóšebuz

BÜRO DES OBERBÜRGERMEISTERS

Büro des Oberbürgermeisters

Neumarkt 5

03046 Cottbus

T +49 355 6122912

lea.sattler@cottbus.de

www.cottbus.de

Redaktion

Sattler, Lea

Autorinnen und Autoren

Bialas, Dr. Wolfgang; Droglä, Reinhard; Gorodetsky, Konstantin; Gutsche, Justus; Grafe, Regina;
Kircheis, Kerstin; Kurth, Gunnar; Lindemann, Ivonne; Oelsch, Anja; Reichan, Sabine; Schneider,
André

Orlamünder, Sara; Rocher, Dr. Michael

Sattler, Lea

Bildnachweis

MiA - Mädchen in Aktion

© 2025 Stadt Cottbus/Chóšebuz. Alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
1.1. Kinder- und Jugendbeteiligung in Cottbus/Chóšebuz	4
1.2. Steuerungsgruppe Kinder- und Jugendbeteiligung	5
2. Grundlagen und strategische Ziele	6
3. Kinder- und Jugendbeteiligung – gewusst wie	10
3.1. Beteiligungsgegenstand – Was ist das konkrete Thema?	11
3.2. Zielgruppe – Wer soll beteiligt werden?	12
3.3. Intensität und Wirkung	13
3.4. Synergien	15
3.5. Methode	16
3.6. Dokumentation/ Rückmeldung	18
4. Evaluation	19
4.1. Rückblick zum 1. Rahmenkonzept Kinder- und Jugendbeteiligung	19
4.2. Umfrage Verwaltung	21
5. Prozess	24
5.1. Grundsätzliches zum Ziel und den Formaten des Prozesses	24
5.1.1. Beschreibung Vorgehen, Methode & Inhalt	24
5.1.2. Zusammenfassung/Übereinanderlegen der Ergebnisse	28
5.2. Inhaltliche Schlussfolgerungen aus der Dialogveranstaltung	34
5.2.1. Sport	34
5.2.2. Parks und Grünflächen	35
5.2.3. Veranstaltungen und Kultur	36
5.2.4. Schule	37
5.2.5. Digitalisierung	38
6. Anhang	39
6.1. Beispiele aus d. Perspektivworkshop der Verwaltung	40
6.2. Praxisbeispiel - Jugendumfrage 2024	41
6.3. Vorlagen: Checkliste, Dokumentation, Evaluation	44

1. Einleitung

1.1. Kinder- und Jugendbeteiligung in Cottbus/Chóšebuz

Seitdem es den §19 (ehem. §18a) BbgKVerf sowie das Rahmenkonzept und die hauptamtliche Kinder- und Jugendbeauftragte in Cottbus/Chóšebuz gibt, wird deutlich: In der Theorie ist die Implementierung von Beteiligungsstrukturen für junge Menschen sehr einfach umsetzbar, in der Praxis gestaltet sich dies aber meist schwieriger. Dies liegt vor allem daran, dass nicht immer sofort offensichtlich ist, welche Entscheidungen junge Menschen berühren und auch interessieren. Zudem bleibt oft die Frage nach dem „wie“ und den Ressourcen, Beteiligungsformen umzusetzen, unbeantwortet. Es gibt bereits seit einiger Zeit Bereiche der Stadtverwaltung, die die Aufgabe der Beteiligung konsequent mitdenken, die Relevanz verstehen und bereits Verantwortliche und Strukturen entwickelt haben. In anderen Bereichen gibt es verschiedene Gründe, die eine Implementierung von Beteiligung erschweren.

Ziel ist es, dass entsprechend des Auftrages nach §19 BbgKVerf alle wesentlichen Entscheidungsprozesse in der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Stadtverwaltung in irgendeiner Form eine Struktur durchlaufen, die, sofern die Interessen junger Menschen berührt sind, auch Beteiligung von Kindern und Jugendlichen impliziert. Diese Beteiligung kann vielseitig sein, es hängt u.a. von der Zielgruppe, dem Umfeld und vor allem dem Entscheidungsgegenstand ab. Darauf wird im *Kapitel 3: Kinder- und Jugendbeteiligung – gewusst wie* noch eingegangen.

Eine weitere Erkenntnis ist in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit der Unterteilung in u.a. tatsächliche Mitwirkung und politische Bildung. Viele bestehende Projekte bewegen sich im Bereich der politischen Bildung, es gibt weniger Beispiele der tatsächlichen Einflussnahme auf Entscheidungsprozesse. Das liegt zum Teil an unklaren Prozessen und Begrifflichkeiten, Verantwortlichkeiten und Erwartungshaltungen. Hierbei soll keine Wertung der Projekte, sondern vielmehr ein Überblick entstehen. Ziel ist es, die tatsächliche Einflussnahme zu stärken. Auch diese Einteilung soll im weiteren Verlauf erörtert werden.

Dieses Konzept hat drei Schwerpunkte: Teil 1 beinhaltet einen praktischen Handlungsleitfaden für all diejenigen, die Beteiligung umsetzen; Teil 2 geht auf die Evaluation des 1. Rahmenkonzeptes ein und Teil 3 beschreibt den daraus entstandenen Entwicklungsprozess, die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Perspektiven aller Beteiligten und die in Beteiligungsprozessen zu priorisierenden Bereiche.

1.2. Steuerungsgruppe Kinder- und Jugendbeteiligung

Im Kontext der Weiterentwicklung des Rahmenkonzeptes wurde die Steuerungsgruppe Anfang 2023 neu zusammengesetzt. Grund dafür waren vorhandene große Inhaltliche Überschneidungen mit den Inhalten der AG78 Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit und die fehlende Steuerung auf einer Entscheidungsebene. Um den Prozess des Rahmenkonzeptes sinnvoll zu steuern, wurden nun mittels Beschluss der Stadtverordnetenversammlung folgende Mitglieder der Steuerungsgruppe berufen: Vorsitz der Stadtverordnetenversammlung, Vorsitz des Jugendhilfeausschusses, Zwei Mitglieder des Kinder- und Jugendbeirates, eine Vertretung der Trägerlandschaft der Jugendhilfe aus dem Kreise der beratenden Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses sowie zwei Mitarbeitende der Stadtverwaltung (Leitung des Fachbereichs 51 sowie die Kinder- und Jugendbeauftragte). Die Umstrukturierung der Steuerungsgruppe wurde als sehr zielführend wahrgenommen und es gibt Bestrebungen, diese auch in ähnlicher Form weiterzuführen.

2. Grundlagen und strategische Ziele

Kinder- und Jugendbeteiligung braucht drei Dinge: Es braucht eine gesetzliche Verpflichtung, einen politischen Willen und Anknüpfungspunkte als Beschwerdemöglichkeit für Kinder- und Jugendliche. Die gesetzliche Verpflichtung ist durch §12 UN KRK und §19 BbgKVerf klar gegeben. Das politische Bekenntnis ist in der Hauptsatzung der Stadt Cottbus/Chóšebuz festgehalten und auch Teil dieses Konzeptes. Die Möglichkeit der Rückkopplung bzw. Beschwerde für Kinder und Jugendliche ist Teil der Umsetzung des Konzeptes und Teil der Funktion der Kinder- und Jugendbeauftragten.

Dieses Konzept ist ein Gesamtkonstrukt aus Theorie und Praxis und soll vor allem hinsichtlich der praktischen Umsetzung alle drei bis fünf Jahre evaluiert werden. Vordergründig sind hier die Anzahl der Prozesse in der Verwaltung und in politischen Entscheidungen, aber auch die Anzahl der Anfragen von Kindern und Jugendlichen. Ein wichtiges Qualitätsmerkmal ist nicht zwingend die Umsetzung der Wünsche der Kinder und Jugendlichen sondern vielmehr die Einbindung der Interessen sowie der Zielgruppe und die Rückkopplung der Prozesse. Beides ist über die *Evaluationsbögen* (im Anhang) erfahrbar.

Um Kinder- und Jugendbeteiligung besser differenzieren und greifen zu können, gibt es verschiedene Modelle. Insgesamt bietet jedes Modell eine andere Herangehensweise oder Vertiefung und kann an unterschiedlichen Stellen eingebracht werden. Alle diese Modelle sind wichtig, um Beteiligungsprozesse in Gänze zu fassen. Keines der Modelle ist allerdings allumfassend und es muss immer einen Realitätsabgleich geben. Wir gehen an dieser Stelle v.a. auf eines dieser Modelle ein, welches für die Stadt Cottbus/Chóšebuz besonders wichtig ist.

Das Vier – Felder – Modell (nach KiJuBB)

Kinder- und Jugendbeteiligung kann sowohl auf verschiedenen Ebenen (siehe 1. Rahmenkonzept zur Kinder- und Jugendbeteiligung) als auch in unterschiedlichen, zum Teil auch sich überschneidenden, Bereichen gedacht werden. Diese sind alle notwendig, um gute Beteiligung in der Kommune zu realisieren und lassen sich wie folgt unterteilen:

	<i>Ziel: Berücksichtigung der Interessen junger Menschen in kommunalen Entscheidungen</i>		<i>Ziel: Interesse junger Menschen an kommunalen/gesellschaftlichen Prozessen wecken</i>	
↓		Akteure		Akteure
Top Down (extrinsisch motiviert)	eigenständige Mitwirkung		politische Bildung	
	tatsächlicher Einfluss	Stadtverwaltung, StVV	kein Einfluss	Träger der Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit, Schulsozialarbeit
↑				
Bottom Up (intrinsisch motiviert)	Interessenvertretung		ehrenamtliches Engagement	
	mittelbarer Einfluss	Stadtverwaltung, StVV, Schulen	kein unmittelbarer Einfluss	Vereine

Die **eigenständige Mitwirkung** ist durch §13 UNKRK und §19 BbgKVerf rechtlich geregelt. Die **Interessenvertretung** ist in Cottbus durch den Kinder- und Jugendbeirat über §17 BbgKVerf und §7(4) der Hauptsatzung der Stadt Cottbus/Chóšebuz sowie die Kinder- und Jugendbeauftragte über §17 BbgKVerf und §6(3) der Hauptsatzung der Stadt Cottbus/Chóšebuz abgedeckt. Zudem können junge Menschen ab 18 Jahren als Stadtverordnete kandidieren sowie ohne Mindestalter als sachkundige Einwohner und Einwohnerinnen agieren, Anfragen stellen und Petitionen bei der Stadtverordnetenversammlung einreichen.

Alle vier Bereiche überschneiden sich und sind nicht getrennt voneinander zu betrachten.

Beispiele in Cottbus für die vier Felder:

Feld	Beispiel	Akteur
(eigenständige) Mitwirkung	Kommunaler Entwicklungsbeirat, Spielplatzentwicklung	Stadtverwaltung
politische Bildung	U18 Wahlen, Komm´ mal kommunal, Kinderstadt	Träger der Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit, Schulsozialarbeit
Interessenvertretung	Kinder- und Jugendbeirat, Kinderparlamente	Stadtverwaltung, Schule
(ehrenamtliches) Engagement	Freiwillige Feuerwehr, DLRG, selbstverwaltete Jugendclubs	Vereine, eigenständige Institutionen

Im Gegensatz zur Beteiligungspyramide, die im vorangegangenen Konzept als Grundlage herangezogen wurde, geht es hier nicht um eine Hierarchie der Beteiligungsfelder, sondern um Überschneidungen oder fließende Übergänge.

Vor allem steht in diesem Konzept die Frage im Vordergrund, welche Motivation (extrinsisch – von außen motiviert oder intrinsisch – von der Person selbst ausgehend) und welcher Beweggrund der Struktur (oder der Erwachsenen hinter der Struktur) hinter Beteiligung und Mitwirkung besteht: Was will ich mit diesem Format bei jungen Menschen erreichen? Will ich sie stärken, bilden, Meinungsbildungsprozesse unterstützen oder ihre Meinung tatsächlich in die Entscheidung einbinden? Und im Kontext der eigenständigen, tatsächlichen Mitwirkung die wichtigste Frage – hat die Meinung der jungen Menschen hier wirklich Einfluss?

Ziel des Rahmenkonzeptes ist, die tatsächliche Einflussnahme im Kontext der eigenständigen Mitwirkung zu stärken und hierfür Werkzeuge an die Hand zu geben. Hier wird auch deutlich, dass die Stadtverwaltung das große Feld der kommunalen Kinder- und Jugendbeteiligung in der Hand hat und viele Prozesse hier zusammenlaufen. Kommunale Kinder- und Jugendbeteiligung kann also nicht an Akteure der Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit oder das Jugendamt abgegeben werden, sondern liegt im jeweilig zuständigen Fachbereich.

Ein weiteres Ziel ist es, die unterschiedlichen Begriffe klar zu definieren. Beteiligung als großes Ganzes zu fassen und einzelne Projekte den unterschiedlichen Feldern zuzuordnen. Das ist notwendig, um Erwartungshaltungen zu hinterfragen sowie Irritationen und Scheinbeteiligung zu vermeiden.

Viele vorangegangene Projekte wurden unter dem Deckmantel der Beteiligung im Sinne der tatsächlichen Einflussnahme durchgeführt, waren aber eigentlich Projekte der politischen Bildung. Diese Projekte tragen einen wichtigen Teil dazu bei, dass junge Menschen sich für demokratische Beteiligungsprozesse interessieren. Allerdings ist es notwendig, diese auch als Projekte der politischen Bildung oder als Informationsweitergabe zu benennen, um Scheinbeteiligung und den daraus resultierenden Frust junger Menschen, sich einzubringen, ohne etwas bewirkt zu haben, zu vermeiden. Denn: Politische Bildung schließt anders als die kommunalen Beteiligungsrechte nach §19 BbgKVerf nicht unbedingt die kommunalpolitische Entscheidungsebene ein, letztere ist hier an keinerlei rechtlichen Pflichten gegenüber Kinder- und Jugendlichen gebunden. Gleiches gilt für Forschungsprojekte, die Beteiligung als Inhalt haben. Das hat zur Folge, dass Projektergebnisse nicht zwingend Einfluss auf kommunalpolitische Entscheidungen haben. Um die Unterschiede klarer zu ziehen, ist es wichtig, - und das hat der Beratungsprozess gezeigt - sich des Beteiligungsgegenstandes sicher zu sein und davon ausgehend dann Intensität, Methoden und Wirkungen zu bedenken.

3. Kinder- und Jugendbeteiligung – gewusst wie

Dieser Abschnitt soll eine Anleitung für all diejenigen sein, die Kinder und Jugendliche in kommunalen Entscheidungsprozessen beteiligen. Im Folgenden ist erst eine Übersicht zu finden, die im zweiten Schritt detailliert aufgeschlüsselt werden. Diese Fragen sind insbesondere deshalb wichtig, da kommunale Beteiligung letztlich zwar auch „spontan“ geschehen kann, dann aber meist nicht nachhaltig ist. Werden diese Fragen, am besten am Anfang eines kommunalen Beteiligungsprozess beachtet, wird eine größere Wirkung erzielt. Dabei geht es nicht darum, im Vorhinein alles wissen zu können – selbstverständlich müssen im Prozess Dinge nachjustiert werden. Es ermöglicht aber auch bezüglich der späteren Dokumentation eine erste Konzipierung, die innerhalb von Beteiligungsprozessen eine gute Orientierung bieten kann.

Folgende 6 Schritte und Fragestellung gilt es, in einem Beteiligungsprozess zu beachten bzw. zu beantworten:

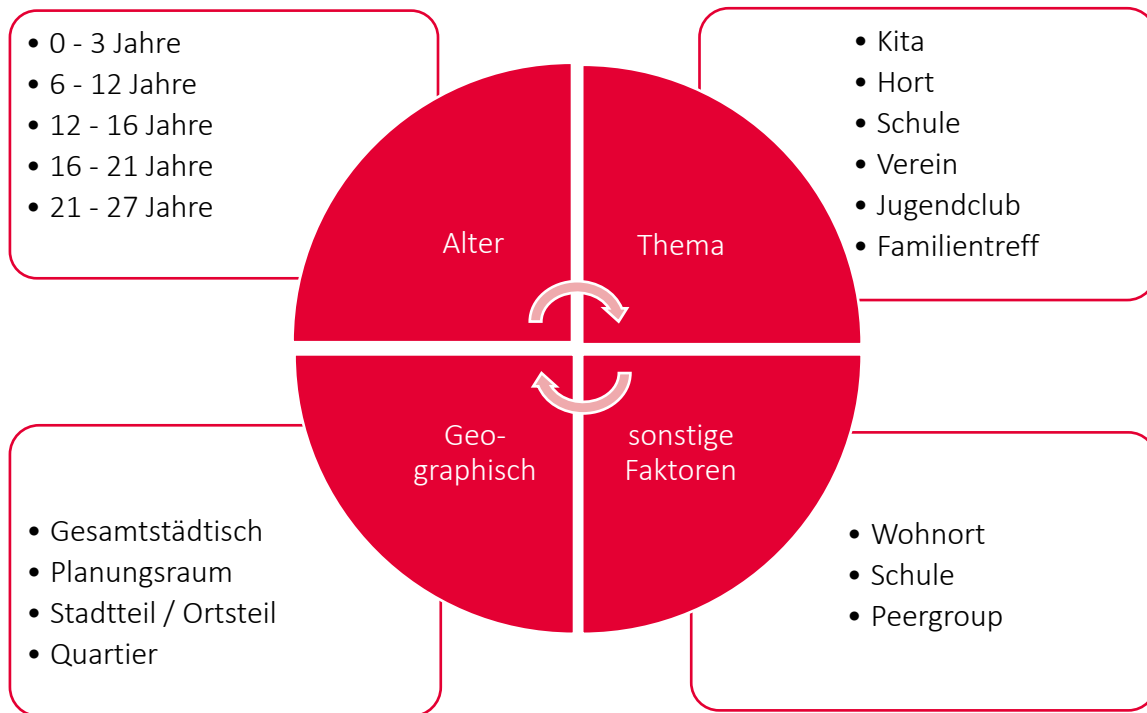
Bedarfsanalyse	1	Beteiligungsgegenstand klären
		Was ist das konkrete Thema, bei dem Kinder und Jugendliche beteiligt werden sollen
	2	Zielgruppe
		Wer soll beteiligt werden
	3	Intensität & Wirkung
		Mit welcher Intensität soll beteiligt werden
		Welche Auswirkungen hat diese Intensität
Ressourcen-/ Prozess-planung		An welcher Stelle fließen die Ergebnisse ein
		Ziel und Prozess werden klar gezogen
	4	Synergien
		Welche Akteure werden einbezogen
	5	Methode
Reflexion		Wie wird der Prozess gestaltet
	6	Dokumentation/ Rückmeldung
		Wer sind konkrete Ansprechpersonen für den Rücklauf
		Wie und wann erfolgt eine Rückmeldung
		Wo wird der Prozess dokumentiert
		Prozessreflexion intern

3.1. Beteiligungsgegenstand – Was ist das konkrete Thema?

Die erste und wichtigste Frage bei einem Beteiligungsprozess ist die nach dem Beteiligungsgegenstand. Welches Thema steht im Zentrum? Bei welcher Fragestellung sollen Kinder und Jugendliche beteiligt werden? Geht es um die Gestaltung einer ganzen Fläche oder die Frage nach einem konkreten Spielgerät? Geht es darum, ob das Spielgerät erneuert werden soll oder ersetzt werden soll? Die Beantwortung dieser Frage ist enorm wichtig, da hier Klarheit und Transparenz im Vordergrund stehen müssen. Nur, wenn der Beteiligungsgegenstand klar definiert ist, kann der Prozess funktionieren. Hierbei spielen Faktoren eine Rolle wie z.B. Budget und Realisierbarkeit. Die Rahmenbedingungen für die Fragestellung müssen vorab klar sein und einschränkende Faktoren ebenfalls kommuniziert werden. Gleichzeitig gilt es, den Raum so offen wie möglich zu halten, um die Meinungen der Kinder und Jugendlichen nicht vorher unnötig einzuschränken.

3.2. Zielgruppe – Wer soll beteiligt werden?

Nicht alle Cottbuser Kinder und Jugendlichen sind von jeder kommunalen Thematik betroffen. Meist kann die Zielgruppe der Fragestellung schnell eingegrenzt werden. Hierbei gilt es, u.a. folgende Kriterien (inkl. Beispiele) zu beachten.



Konkret bedeutet das, dass in der Vorüberlegung bzw. Planung des Beteiligungsgegenstandes deutlich werden soll, welche jungen Menschen das Thema betrifft. Geht es um einen bestimmten Spielplatz für eine konkrete Zielgruppe, so befassen sich bspw. 6-12 Jährige aus Sandow damit, die ihren Lebensmittelpunkt aufgrund von Schule, Wohnsituation und Teilnahme an Sportangeboten in diesem Kiez haben. Das bedeutet, dass wir sehr genau wissen und somit gut definieren können, welche Zielgruppe mit dem Beteiligungsformat erreicht werden soll.

Die Einbeziehung von Minderheiten (bspw. sorbische/ wendische Kinder und Jugendliche) soll hier besondere Beachtung finden.

An der Stelle sei darauf hingewiesen, dass die Ansprache des Kinder- und Jugendbeirates nicht zwingend eine zielgruppenspezifische Beteiligung darstellt und vielmehr als Unterstützung zu betrachten ist.

3.3. Intensität und Wirkung

Im nächsten Schritt muss geschaut werden, wie die Kinder und Jugendlichen beteiligt werden sollen, d.h. in welcher Intensität und als Folge dessen welche Auswirkungen die Beteiligung haben will (s. Anhang: Beteiligungsintensitäten). Gleichzeitig soll deshalb die Frage beantwortet werden, ob und an welcher Stelle die Meinung der Kinder und Jugendlichen wie Einfluss hat.

Die Beteiligungsintensitäten, angelehnt an das Klaviermodell nach KiJuBB, sollen nicht vordergründig sein bei der Planung eines Beteiligungsprozesses. Grundsätzlich braucht jeder Beteiligungsprozess eine Informationsgrundlage, welche Teil der Beteiligung ist. Die Dialog- und Mitbestimmungsformate bauen darauf auf und hierbei muss vor allem die Frage beantwortet werden können, an welcher Stelle die Ergebnisse schlussendlich einfließen (Wirkung).

Begriff	Bedeutung	Wirkung
Information	Darüber werden Kinder und Jugendliche informiert. Sie können sich eine Meinung dazu bilden.	Kinder und Jugendliche haben Informationen zur Entscheidung
Dialog	Kinder und Jugendliche werden nach ihrer Meinung gefragt.	Die Meinung der Kinder und Jugendlichen hat Einfluss auf die Diskussion der Entscheidungstragenden.
	Es findet ein Austausch zwischen Kindern und Jugendlichen und Entscheidungstragenden statt.	Die Kinder und Jugendlichen haben im Rahmen von Gesprächen die Möglichkeit, ihre Meinung kundzutun.
	Kinder und Jugendliche sind Teil einer Arbeitsgruppe.	Die Entscheidungstragenden haben die Meinung der Kinder und Jugendlichen wahrgenommen und lassen sie miteinfließen.
Mitbestimmung	Kinder und Jugendliche können (teilweise) darüber entscheiden.	Die (Teil-)Entscheidung der Kinder und Jugendlichen fließt in die Gesamtentscheidung mit ein.
	Kinder und Jugendliche entscheiden gemeinsam mit Entscheidungstragenden.	Die Entscheidung treffen Kinder und Jugendliche gemeinsam mit Verwaltungsmitarbeitenden.
	Kinder und Jugendliche entscheiden eigenständig.	Die Entscheidung wird durch Kinder und Jugendliche getroffen.

Beteiligungsintensitäten anhand von Beispielen in Cottbus

Begriff	Bedeutung	Beispiel
Information	Darüber werden Kinder und Jugendliche informiert. Sie können sich eine Meinung dazu bilden.	Ausstellung Kinderrechte (FB51)
Dialog	Kinder und Jugendliche werden nach ihrer Meinung gefragt.	Umfrage Radwegekonzept (FB61), Umfrage Nahverkehrsplanung (FB61), Umfrage Jugendhilfeplanung (FB51)
	Es findet ein Austausch zwischen Kindern und Jugendlichen und Entscheidungstragenden statt.	Rahmenkonzept Kinder- und Jugendbeteiligung (BOB)
	Kinder und Jugendliche sind Teil einer Arbeitsgruppe.	Kommunaler Entwicklungsbeirat (FB61), Workshop zur Weiterentwicklung des PZNU (FB15)
Mitbestimmung	Kinder und Jugendliche können (teilweise) darüber entscheiden.	Spielplatzentwicklung (FB66)
	Kinder und Jugendliche entscheiden gemeinsam mit Entscheidungstragenden.	Entwicklung des selbstverwalteten Jugendclubs SadowPeer (BOB, FB65, FB23, FB61)
	Kinder und Jugendliche entscheiden eigenständig.	Wahl des Kinder- und Jugendbeirates

3.4. Synergien

Um den Prozess erfolgreich umzusetzen, ist es sinnvoll, erfahrene und beteiligte Kooperationsmöglichkeiten zu nutzen, die möglicherweise auch inhaltliche Überschneidungen oder Zuständigkeiten mit sich bringen. Allerdings ist dies kein Alleinstellungskriterium. Ein Sportplatz beispielsweise ist nicht nur für die aktiven Vereine von Relevanz sondern ebenfalls für die im Sozialraum lebenden jungen Menschen, die nicht zwingend in Vereinen anzutreffen sind. Somit ist eine Ansprache der Vereine an der Stelle nicht vollumfänglich. Die Sozialräume müssen also ganzheitlich gedacht werden und die einzelnen Akteure können selbstverständlich für weitere Synergien angefragt werden. Ansprechbar für die einzelnen Themenfelder sind folgende Fachbereiche:

Themenfeld	Bereich
Kita/ Hort	FB 51
Schule / Schulsozialarbeit	FB 40, FB 51
Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit	FB 51, Team Jugend und Familie
Familienangebote	FB 51, Team Jugend und Familie
Sportvereine	Stadt sportbund
Kultur	FB 41
Migrationssozialarbeit	FB 15, FB 51
Bildung	FB 15, FB 51

3.5. Methode

Diese Auflistung soll als Hilfestellung dienen und kann natürlich individuell erweitert werden.

Intensität	Beschreibung	Methoden
Information	Darüber werden Kinder und Jugendliche informiert. Sie können sich eine Meinung dazu bilden.	Zeitung, Flyer, Social Media, Informationsveranstaltung, Infoblätter über Schulsozialarbeit und Jugendclubs, Träger als Multiplikatorinnen, Schulen und Kitas als Orte für Informationen, Plakate, Radio, TV, Newsletter
Dialog	Kinder und Jugendliche werden nach ihrer Meinung gefragt.	Umfrage (Online oder auf der Schulplattform), Abfragen im Gespräch (Dialog), Interviews, Umfrage über Instagram
	Es findet ein Austausch zwischen Kindern und Jugendlichen und Entscheidungstragenden statt.	Dialogveranstaltung, Gesprächsrunden, Online- Formate, Workshops, Konferenzen
	Kinder und Jugendliche sind Teil einer Arbeitsgruppe.	Arbeitsgruppen, Unter-Arbeitsgruppen mit einer Vertretung in der Arbeitsgruppe, Workshops
Mitbestimmung	Kinder und Jugendliche können (teilweise) darüber entscheiden.	Plattform zum Abstimmen, Wahlen (analog/digital), Wahl-Veranstaltungen
	Kinder und Jugendliche entscheiden gemeinsam mit Entscheidungstragenden.	Dialog und Abstimmung mit allen Beteiligten
	Kinder und Jugendliche entscheiden eigenständig.	Format zur Abstimmung vorbereiten

Ergänzend zu den Methoden sind folgende Hinweise zur Umsetzung zu beachten:

- **Sprache:** Grundsätzlich gilt bei der Methodenumsetzung, dass alle Methoden in möglichst einfacher Sprache abzuhalten sind. Je nach Beteiligungsgegenstand oder Zielgruppe können zudem Fremdsprachen eine Rolle spielen.
- **Zeitraum:** Die Durchführung der Methode ist abhängig vom Beteiligungsgegenstand. Handelt es sich um ein schulisches Thema, kann das Format im Schulkontext durchgeführt werden. Für alle anderen Beteiligungsgegenstände gilt: Veranstaltungen sollen möglichst am Nachmittag oder am Wochenende stattfinden. Nur in Sonderfällen können Schulbefreiungen von dem Organisationsteam beantragt werden.

- **Benachteiligte Gruppen:** Um die Methode für alle erreichbar zu machen, sollte darauf geachtet werden, dass besonders strukturell benachteiligten Gruppen der Zugang zum Prozess ermöglicht werden soll. Dazu gehört u.a. Barrierefreiheit, kostenfreier Zugang, Ermöglichung von Fahrtkostenerstattung oder die Wahl des Ortes.¹

¹ Hierzu auch: <https://www.der-paritaetische.de/themen/soziale-arbeit/fruehe-demokratiebildung-kinder-beteiligen-vielfalt-gestalten/abc-der-beteiligung/diskriminierung-strukturelle/>

3.6. Dokumentation/ Rückmeldung

Die Dokumentation des Prozesses ist nach §19 BbgKVerf Teil des Beteiligungsprozesses von Kindern und Jugendlichen:

(4) Bei der Durchführung von Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, soll die Gemeinde in geeigneter Weise vermerken, wie sie die Beteiligung nach Absatz 1 durchgeführt hat.

Es gibt also auch hier einen klaren gesetzlichen Auftrag, wie auch das politische Bekenntnis in Form der Hauptsatzung, §4 (5). Folgende Fragen sollen hierbei eine Hilfestellung bieten:

- Wie und wann ist eine Zwischenmeldung an die beteiligten Kinder und Jugendlichen erfolgt?
- Wo wird der Prozess dokumentiert?
- Wer sind die Ansprechpersonen auf beiden Seiten? Gibt es weitere Mitwirkende, die Informationen weiterleiten können?
- Wurde der Prozess intern reflektiert? Was lief gut? Was kann verbessert werden?

Für die Dokumentation und die interne Reflexion sind Dokumente als mögliche Vorlage vorbereitet, die im Anhang zu finden sind.

4. Evaluation

4.1. Rückblick zum 1. Rahmenkonzept Kinder- und Jugendbeteiligung

Das erste Rahmenkonzept zur Kinder- und Jugendbeteiligung in Cottbus/Chóšebuz wurde im Mai 2020 auf den Weg gebracht und gilt seither als Grundlage kommunaler und politischer Beteiligungsprozesse junger Menschen in Cottbus/Chóšebuz.

Seit dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung im Mai 2020, eine hauptamtliche Stelle der Kinder- und Jugendbeauftragten zu schaffen, hat sich die strukturelle Verankerung der Kinder- und Jugendbeteiligung in Cottbus/Chóšebuz verändert. Die Aufgabe der Kinder- und Jugendbeauftragten liegt u.a. darin, denjenigen, die Entscheidungsprozesse begleiten, die Grundlagen nahezubringen und auch die Machbarkeit der Beteiligung junger Menschen aufzuzeigen und dann im Prozess der Beteiligung zu begleiten und zu beraten. Dies bezieht sich sowohl auf die Verwaltung als auch auf politisches Handeln.

Kinder- und Jugendbeteiligung wurde in der Stadt Cottbus/Chóšebuz in den vorangegangenen Jahren und Jahrzehnten von verschiedenen Akteuren auf unterschiedliche Art und Weise bearbeitet und in die Öffentlichkeit getragen. Diese Akteure haben es sich entweder aus freien Stücken oder auf Grundlage ihres Konzeptes bzw. Auftrages zur Aufgabe gemacht, junge Menschen zu beteiligen – im Kontext der Einbeziehung von Forderungen oder Ideen junger Menschen bei kommunalen Entscheidungsprozessen oder aber im eigenen Arbeitsalltag mit den jungen Menschen selbst (§8 SGB VIII). Der Großteil dieser Akteure ist im sozialen Kontext einzuordnen, es handelt sich vermehrt um öffentliche und freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Seit der Einführung des §19 (ehem. §18a) in die Brandenburger Kommunalverfassung ist der Bereich, in welchem Kinder- und Jugendbeteiligung umgesetzt werden soll, allerdings nicht mehr auf die sozialen Handlungsfelder begrenzt, sondern erschließt auch kommunale Entscheidungsprozesse, die junge Menschen betreffen.

Wurde Kinder- und Jugendbeteiligung zuvor vorrangig im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe gedacht und umgesetzt, findet sich durch die Einführung des Paragraphen ein Recht auf Beteiligung auch in allen kommunalen Bereichen, die Kinder und Jugendliche betreffen. Dies kann von der Stadtentwicklung hin zu Aufgaben wie Spielplatzverordnungen oder Errichtung von Straßenlaternen reichen. Einzige Voraussetzung der Beteiligung ist, dass die Entscheidung die Interessen junger Menschen betrifft.

Mit Rückblick auf die letzten Jahre gilt den öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe großer Dank und Zuspruch, da sie die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bestmöglich im täglichen Handeln und Entscheiden umsetzen. Zusammen mit

einzelnen aktiven Fachbereichen der Stadtverwaltung, haben die Akteure aus dem oben genannten Umfeld das Rahmenkonzept zur Kinder- und Jugendbeteiligung, das 2020 politisch bestätigt wurde, initiiert und mitgeschrieben. Allen Beteiligten gilt ein großer Dank für die Erstellung dieses Konzeptes, dies war ein Meilenstein im Kontext der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.

4.2. Umfrage Verwaltung

Akteure in der Kinder- und Jugendbeteiligung sind neben den jungen Menschen selbst natürlich diejenigen, die diese Prozesse auf den Weg bringen und begleiten, die Entscheidungen treffen und somit nach §19 BbgKVerf die Aufgabe haben, junge Menschen bei sie betreffenden Angelegenheiten einzubeziehen. Das bedeutet für alle Fachbereiche und Mitarbeitenden der Stadtverwaltung, dass die rechtlichen Grundlagen sowie das Rahmenkonzept bekannt sein muss, um dem nachzukommen. Deshalb wurde eine Umfrage an alle Mitarbeitenden versendet, um eine Evaluierung des vorangegangenen Konzeptes herleiten zu können.

Diese Umfrage wurde nur innerhalb der Stadtverwaltung versandt, da die Evaluation des vorherigen Rahmenkonzeptes bei den anderen Perspektivgruppen Teil des Workshops war.

Folgende Ergebnisse hat diese Umfrage hervorgebracht:

	Ja	Nein	Unsicher
Kennen Sie das Rahmenkonzept zur Kinder- und Jugendbeteiligung der Stadt Cottbus/Chóšebuz?	25	13	
Findet das aktuelle Rahmenkonzept zur Kinder- und Jugendbeteiligung Anwendung in Ihrer täglichen Arbeit?	11	27	
Halten Sie das Rahmenkonzept zur Kinder- und Jugendbeteiligung für praktikabel/ gut anwendbar bzw. als Hilfestellung für eigene Beteiligungsprojekte?	18	7	13

Positiv bewertet wurden folgende Dinge:

- Die Praxisbeispiele, als Inspiration sowie als Ideen für die Umsetzung
- Die Übersicht über die aktuellen Handlungsfelder
- Die Beteiligungspyramide² als Evaluationshilfe für eigene Projekte
- Die Kürze des Konzepts, die reduzierte Darstellung etwa der Beteiligungsleiter
- Dass Mitbestimmung bereits ab dem Kindesalter mitgedacht wird, sowie deren „selbstorganisatorische“ Aufgaben

² Die Beteiligungspyramide ist im ersten Rahmenkonzeptes Kinder- und Jugendbeteiligung zu finden. Diese wurde aufgrund der Interpretationsmöglichkeit einer Hierarchie unter den Beteiligungsstufen ersetzt durch die Intensitäten.

Kritisiert wurden folgende Inhalte:

- Besonders die Mitarbeitenden im Jugendamt sind häufig überlastet, Zeitdruck ist ein Problem bei der Umsetzung
- Beteiligung findet in einigen Bereichen auch ohne das Konzept statt, zudem sind die Angebote überarbeitungsbedürftig
- Zu „ideologisch“
- Es werden keine konkreten Möglichkeiten genannt, Zielgruppen anzusprechen

Die Frage „Haben Sie Hinweise für die Evaluierung und Weiterentwicklung des Rahmenkonzeptes zur Kinder- und Jugendbeteiligung?“ wurde wie folgt beantwortet:

- Einige komplizierte Thematiken bleiben ausgespart, z.B. die Beteiligung von Kleinkindern oder eher introvertierten Kindern
- Es müsste intern öfter darauf hingewiesen werden
- Zu wenig ansprechend in jetziger Form, zu viel Fließtext, es müsste medialer gedacht werden
- Es sollte ein Rahmenkonzept bleiben
- Für einige ist es überflüssig
- Mehr Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sollten qualifiziert werden, die Kinder- und Jugendbeteiligung schneller aufgreifen können
- Zusammenarbeit der Gremien/Ebenen fehlt bisher, genauere Beschreibungen der Gremien und Ansprechpersonen, Brandenburgische KJSG sollte mit einfließen
- Es könnte schon hilfreich sein, Kinder und Jugendliche einfach nur für Ideen, auch wenn diese utopisch sind, einzubeziehen – das würde Verwaltungsperspektiven enorm erweitern
- Stärker auf kommunale Beteiligung fixieren, anstatt Angebote der sozialen Arbeit zu benennen
- Es fehlt eine Art Checkliste oder etwas wie "Auf einen Blick" oder FAQs oder Impulsfragen. Ich weiß nicht, wann und wie und wo ich Kinder und Jugendliche beteiligen kann

Neben der geringen Teilnahme (38 von ca. 1600) an der Umfrage wird deutlich, dass auch, wenn 65% angeben, das Rahmenkonzept zu kennen, nur ca. ein Drittel der Teilnehmenden das Rahmenkonzept anwendet, bzw. es als Hilfestellung nutzt und nur knapp die Hälfte es für praktikabel hält.

Ziel eines Rahmenkonzeptes sollte also sein, dass es als solches bekannt bei allen Mitarbeitenden der Verwaltung ist und praktisch nutzbar für die alltägliche Arbeit. Besonders der Wunsch nach einer Checkliste oder einer universell-anwendbaren To-Do-Liste wird

hier deutlich. Praxisbeispiele sind gut, wenn sie transferierbar sind. Dafür müssen allgemeingültige Kriterien herausgearbeitet werden.

Ebenso der Wunsch nach altersübergreifenden bzw. spezifischen Methoden wird deutlich, wie auch eine Übersicht der Akteure und möglicher Synergien.

5. Prozess

5.1. Grundsätzliches zum Ziel und den Formaten des Prozesses

Wesentlich für den Anfang 2023 anlaufenden Prozess, war das Bestreben, ein Konzept und eine Beteiligungsstrategie zu entwickeln, die möglichst einfach umzusetzen ist. In diesem Sinne sollte auch das bestehende Konzept evaluiert werden, um Fehlstellen zu identifizieren. Es ging es nicht darum, alle Beteiligungsbereiche klar zu definieren, sondern zunächst vor allem die Wesentlichsten, also jene, bei denen Kinder- und Jugendlichen sich beteiligen wollen und Verwaltung und Politik sie beteiligen kann. Im Laufe des Prozesses wurde aber deutlich, dass sowohl Verwaltung und Politik hier einen sehr offenen Ansatz verfolgen und sich weitestgehend nach den Beteiligungsbedarfen der Kinder- und Jugendlichen richten wollen. Dennoch bestand Konsens darüber, möglichst die zentralen Beteiligungsfelder zu identifizieren, damit keine Scheinbedarfe und Scheinbeteiligungen entstehen. Die Schlussfolgerung daraus ist also, dass diese die zu priorisierenden Bereiche bei der Umsetzung von Kinder- und Jugendbeteiligung sind.

Des Weiteren war es wichtig, die Perspektiven aller relevanter Akteure hinsichtlich von Kinder- und Jugendbeteiligung einzuholen. Deshalb wurden sogenannte „Perspektiv“-Workshops (weil sie die jeweiligen Perspektiven der Akteursgruppen spiegeln sollten) nicht nur mit Verwaltung, Politik und Mitarbeitenden der Träger der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit durchgeführt, sondern auch Ehrenamtliche Vereine befragt und als zentraler Baustein die Kinder- und Jugendlichen selbst. Um ein möglichst breites Bild zu haben, legte die Steuerungsgruppe 2023 fest, nach Planungsräumen vorzugehen, um Jugendliche in ganz Cottbus in den Prozess miteinzubeziehen. 2024 wurde zusätzlich festgelegt, einen Workshop in einem der ländlicheren Ortsteilen Cottbus abzuhalten, da deren Perspektive oftmals marginalisiert wird. Dennoch war die Auswahl der Kinder- und Jugendlichen in keinem Sinne repräsentativ und es ist darauf hinzuweisen, dass insbesondere die Perspektive jüngerer Kinder unter 10 Jahren weitestgehend fehlt. Außerdem ist auch die inklusive Perspektive zu gering abgebildet, da diese Gruppe zwar kleiner ist, aber ungleich höhere Bedarfe hinsichtlich der Beteiligung stellt.

5.1.1. Beschreibung Vorgehen, Methode & Inhalt

Begonnen wurden die Perspektiv-Workshops mit der Verwaltung, die von 2023 bis 2024 andauerten. 2024 wurden die meisten Jugend-Workshops und der Workshop mit Politik durchgeführt. Ebenfalls 2024 fand der Perspektivworkshop mit der AG 78 JA/JSA statt. Im Jahr 2025 fand noch der Workshop mit den Ehrenamtlichen statt sowie der Workshop mit den Jugendlichen in den Ortsteilen.

➤ **Perspektiv-Workshops mit der Verwaltung**

I. März 2023 Auftakt mit dem Oberbürgermeister

Teilnehmende: ca. 16 Mitarbeitende der Verwaltung und der Oberbürgermeister

Methode: Einzel- und Gruppenarbeiten in je drei Runden

Inhalte: Abfrage der Kenntnis bisheriger Formate und deren Bewertung, Neujustierung kommunale Kinder- und Jugendbeteiligung, Formate und Themen für Beteiligung

II. Dezember 2023 Perspektiv-Workshop Verwaltung Teil 1

Teilnehmende: ca. 16 Mitarbeitende aus verschiedenen Fachbereichen der Verwaltung

Methode: Input & Diskussion, Gruppenarbeit

Inhalte: Vertiefung zu kommunaler Kinder- und Jugendbeteiligung nach §19 BbgK-Verf

III. März 2024 Perspektiv-Workshop Verwaltung Teil 2

Teilnehmende: ca. 20 Mitarbeitende aus verschiedenen Fachbereichen der Verwaltung

Methode: Input & Diskussion, Gruppenarbeit, Befragung

Inhalte: Vertiefung kommunale Kinder- und Jugendbeteiligung, Befragung nach Beteiligungsbereichen und deren Intensitäten

IV. Mai 2024 Vertiefungsmodul Verwaltungsworkshop Teil 3

Teilnehmende: ca. 16 Mitarbeitende aus verschiedenen Fachbereichen der Verwaltung

Methode: Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Diskussion

Inhalt: Einführung 7-Schritte-Methode kommunaler Beteiligung zur unmittelbaren Planung und Umsetzung von Beteiligungsformaten

➤ **Perspektiv-Workshops mit Kinder- und Jugendlichen**

Format

Um möglichst vergleichbare Ergebnisse zu haben, waren alle Jugendworkshops gleich aufgebaut. Sie umfassten drei Fragen:

1. Welche Beteiligungsformate in der Stadt Cottbus kennen Sie?
2. Wie sehr und mit welcher Intensität möchten sie künftig beteiligt werden?
3. Welche Themen wären für sie die wichtigsten an denen Sie beteiligt werden möchten?

Kleinere Abweichungen ergaben sich aber insbesondere im zeitlichen Umfang: Alle bis auf ein Workshop umfassten eine Dauer von etwa 1,5 Stunden (ohne Vor- und Nachbereitung), die Ausnahme bildet der Pop-Up Workshop: Hier war es das Ziel, möglichst viele Kinder- und Jugendliche auf einem Familienfest zu befragen – und die einzelnen Teilnehmenden durchliefen die 3 Fragebereiche in etwa 15 bis 20 Minuten.

Workshops

- I. Pop-Up Workshop auf dem Familienfest Sachsendorf 16. 06.2024:
41 Teilnehmende (2x 0-6 Jahre; 17x 6-10 Jahre; 16x 10-14 Jahre; 5x 14-18 Jahre; 1x über 18 Jahre)
- II. Workshop im Jugendtreff „M-Eck“ am 21.06.2024:
7 Teilnehmende (Alter: 9, 10, 11, 12, 12, 13, 15)
- III. Workshop im Jugendclub „Carpe Diem“ am 12. 07.2024:
18 Teilnehmende (Alter: 12x ü15; 3x 12 Jahre; 3x 13-14 Jahre)
- IV. UNESCO-Projektschule Cottbus 21. Grundschule am 20.09.2024:
17 Teilnehmende in 2 Gruppen (6. Klasse – 11/12 Jahre alt)
- V. MachtLos e. V. und YoungCaritas im MiA Mädchentreff am 16.01.2025:
6 Teilnehmende (3 davon mit Behinderung, zwei Teilnehmende unter 10 Jahre)
- VI. Workshop in Sielow in Kooperation mit der Domowina am 25.08.2025:
10 Teilnehmende (Alter 3x 14/15 Jahre, 4x 17/18 Jahre, 3x 20-22 Jahre)

➤ **Perspektiv-Workshop mit Stadtverordneten**

I. Perspektiv-Workshop am 07.10.2024

Teilnehmende: 6 Stadtverordnete (3x Die Linke, 1x CDU, 1x SPD, 1x AfD)

Methode: Input & Befragung, Diskussion

Inhalt: Identifizierung Bedeutung Kinder- und Jugendbeteiligung für die Politik

➤ **Perspektiv-Workshop der Jugend- und Sozialarbeit (innerhalb AG § 78 JA/JSA)**

I. Perspektiven-Workshop am 13.02.2024

Teilnehmende: ca. 20 Vertretungen der sozialen Träger sowie Mitarbeitende aus der Verwaltung

Methode: soziometrisches Aufstellen, Diskussion, Gruppenarbeit

Inhalt: Vorstellung des Prozesses, Identifizierung bisheriger „hinderlicher wie „förderlicher“ Faktoren in der kommunalen Beteiligung in Cottbus, Befragung Beteiligungsbereiche und deren Intensität

5.1.2. Zusammenfassung/Übereinanderlegen der Ergebnisse

In allen Workshops wurden einige bereits vorhandene Beteiligungsformate positiv hervorgehoben, insbesondere das Minecraft-Stadtplanungsprojekt sowie die Stadtteildialoge.

Der Hauptschwerpunkt der Workshops lag auf einer näheren Bestimmung der zentralen kommunalen Beteiligungsfeldern. Dabei waren die Jugend-Workshops die wesentlichsten. Um dies zu definieren, haben wir mit Piktogrammen kommunale Aufgabenfeldern ausgelegt. Die Teilnehmenden hatten dann die Möglichkeit jeweils bis zu neun (nur einmal zwölf) Klebpunkte zu vergeben. Diese Punkte hatten drei Farbschemen, um damit Beteiligungsintensitäten darzustellen: Blau für *Information*, Orange für *Mitsprache* und Grün für *Mitentscheidung*. Diese Methode hatte zweierlei zum Ziel, primär ging es darum, einschätzen zu können, welche kommunalen Aufgabengebiete Kinder und Jugendliche wirklich interessieren (die also am meisten bepunktet wurden) und sekundär einen Eindruck, um die gewünschten Beteiligungsintensitäten zu bekommen.

Bezüglich des Ziels, welche kommunalen Aufgaben am meisten interessieren, wurde als hoch (grün) bewertet, wenn über die Hälfte der Teilnehmenden das jeweilige Aufgabengebiet bepunktet haben. Weniger relevant ist in der Tabelle mit „Gelb“ markiert, in diesem Fall wurde das jeweilige Feld von einer relevanten Minderheit bepunktet. Kaum Relevanz waren dann nur einzelne Bepunktungen (weiß) und irrelevant, also ohne oder negative Bepunktung ist „rot“ markiert.

Rang	Kommunale Aufgabe	Häufigkeit/ Relevanz	Gewünschte Intensität
Kommunale Aufgaben, die in wenigstens in einem Workshop mit Hoher Priorität (=grün) bewertet wurden in Reihenfolge nach Relevanz			
1.	 Schule	Grün = 3 (Carpe Diem, Pop-Up, Jugend Sielow) Gelb = 1 (UNESCO) Weiß = 1 (M-Eck)	Mitentscheiden
2.	 Sport	Grün = 3 (Carpe Diem-JC, Pop-Up, Jugend Sielow) Weiß = 2 (M-Eck, UNESCO)	Zwischen Mitreden und Mitentscheiden
3.	 Grünflächen, Parks	Grün = 2 (UNESCO, Jugend Sielow) Gelb = 4 (Carpe Diem, M-Eck, Pop-Up, MiA)	Mitreden bzw. wenigstens Information
4.	 Digitalisierung	Grün = 2 (Carpe Diem, M-Eck) Gelb = 2 (Pop-Up, Jugend Sielow) Weiß = 2 (UNESCO, MiA)	Zwischen mitreden und mitentscheiden mit Tendenz zu mitreden
5.	 Veranstaltungen	Grün = 2 (Carpe Diem, M-Eck) Gelb = 1 (Pop-Up) Weiß = 1 (MiA, Jugend Sielow) Rot = 1 (UNESCO)	Mitreden

6.	 Kultur	Grün = 1 (M-Eck) Gelb = 2 (UNESCO, Carpe Diem) Weiß = 2 (Pop-up, Jugend Sielow)	Tendenz teilweise mitentscheiden
7.	 Verkehr	Grün = 1 (Jugend Sielow) Gelb = 2 (Carpe Diem, M-Eck) Weiß = 3	Mitreden und teilweise mitentscheiden
8.	 Sauberkeit	Grün = 1 (MiA) Gelb = 3 (UNESCO, M-Eck, Jugend Sielow) Weiß = 2	Mitreden mit leichter Tendenz zu teilweise mitentscheiden
9.	 medizinische Versorgung	Grün = 1 (UNESCO-Projektschule) Gelb = 3 (M-Eck, Pop-Up, MiA) Weiß = 1 (Jugend Sielow) Rot = 1 (Carpe Diem)	Tendenz mitreden
10.	 Feuerwehr	Grün = 1 (UNESCO) Gelb = 1 (Pop-Up) Weiß = 3 Rot = 1 (MiA)	Zwischen Info und Mitreden

Kommunale Aufgaben, die in den Workshops nur eine Minderheit betrafen, aber nicht „hinten runter“ fallen sollten			
	 Kindergärten	Gelb = 1 (Carpe Diem) Weiß = 3 Rot = 1 (M-Eck)	
	 Inklusion	Gelb = 2 (M-Eck, MiA) Weiß = 2 Rot = 2 (UNESCO, Carpe Diem)	
	Sorbische/ Wendische Belange	*nachträglich hinzugefügt	
Weniger bis unrelevant bewertete Kommunale Aufgaben			
10.	 Spielplätze	Grün = 1 (Pop-Up) Weiß = 4 Rot = 1 (Carpe Diem, MiA)	Zwischen mitreden und mitentscheiden
12.	 Klima	Grün = 1 (MiA) Weiß = 4 Rot = 1 (UNESCO)	
13.	 Beleuchtung	Gelb = 3 (UNESCO, Carpe Diem, MiA) Weiß = 1 Rot = 2 (M-Eck, Pop-Up)	
14.	 Bibliothek, Museen	Gelb = 2 (Carpe Diem, Pop-Up) Weiß = 1 Rot = 3 (M-Eck, MiA, Jugend Sielow)	Mittelwert: Mitreden

15.	 Schwimmhalle	Gelb = 2 (UNESCO, M-Eck) Weiß = 2 Rot = 2 (Carpe Diem, MiA)	
16.	 Radwege	Gelb = 2 (UNESCO, Jugend Sielow) Weiß = 1 Rot = 3 (M-Eck, Pop-Up, MiA)	
17.	 Wasserversorgung	Gelb = 1 (Pop-Up) Weiß = 2 Rot = 3 (UNESCO, Carpe Diem, MiA)	
18.	 Straßen	Weiß = 2 Rot = 4 (UNESCO, Carpe Diem, M-Eck, MiA)	

Besonders die ersten fünf Aufgabengebiete sind als die relevantesten einzuordnen. Hinzu kommen drei Themenfelder, die sich einer Mehrheiten-Logik entziehen: Besonders Barrierefreiheit ist nur für wenige junge Menschen relevant – dafür aber verständlicherweise ein immens wichtiges Thema. Kindergärten sind in den Jugendworkshops allein deshalb als weniger interessant erachtet worden, weil es sich meist um Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren handelte. Des Weiteren wurde beim Workshop im Ortsteil Sielow deutlich, dass Jugendliche außerhalb der Kernstadt dieses Aufgabenfeld ÖPNV natürlich als für sie bedeutender ansehen.

An dieser Stelle gilt es noch auf die 2024 erfolgte Umfrage³ der Jugendhilfeplanung hinzuweisen, die u.a. die jungen Menschen nach ihren Interessen im Freizeitbereich abgefragt hat. Folgende Auswahlmöglichkeiten haben die meisten Nennungen erhalten: „Entspannen/Chillen“, „Sport treiben“, „mit Anderen abhängen“, „Soziale Medien“ und „mit der Familie etwas unternehmen“. Diese Antworten können übertragen werden auf „Sport“

³ Zu finden unter <https://speakneon.com/uPwEpaNWC>, Abgerufen am 29.09.2025; Ergebnisse u.a. zu finden unter <https://session.cottbus.de/buerger/getfile.asp?id=22987&type=do>, Abgerufen am 29.09.2025

(=„Sport treiben“), „Grünflächen/Parks“ (=„Entspannen/Chillen“ und „mit Anderen abhängen“), „Digitalisierung“ (=Soziale Medien) und „Veranstaltungen“ (= „mit der Familie etwas unternehmen“). Hier zeigt sich somit eine Bestätigung der Ergebnisse aus den Perspektivworkshops mit Kindern und Jugendlichen.

5.2. Inhaltliche Schlussfolgerungen aus der Dialogveranstaltung

Im Anschluss an die Perspektivworkshops wurden die Ergebnisse übereinandergelegt und alle Gruppen zu einer gemeinsamen Veranstaltung eingeladen. Bei der Dialogveranstaltung wurde im World-Café Format zu nachfolgenden fünf Themen intensiv zu Interessen, Möglichkeiten und Herausforderungen gesprochen.

5.2.1.Sport

Im Bereich der Sportangebote in der Stadt Cottbus wünschen sich Kinder und Jugendliche Mitbestimmung hinsichtlich der Standorte, der Angebotszeiten und der Sportarten. Den Kindern und Jugendlichen ist es wichtig, besonders am Wochenende auch Sportangebote nutzen zu können. Dazu wünschen sie sich zum Beispiel das Aufstellen von Tischtennisplatten in den Wohnkiezen. Im öffentlichen Bereich auf Sport- und Spielplätzen der Stadt Cottbus besteht nach Ansicht der Kinder und Jugendlichen ein Instandhaltungs- und Ergänzungsbedarf. Die Kinder und Jugendlichen bemängeln darüber hinaus Sauberkeit und Beleuchtung aber auch das Fehlen von Schattenplätzen. Teilweise sind die Plätze von Vandalismus betroffen; auch wird ein allgemeines Unsicherheitsgefühl zu den Plätzen zum Ausdruck gebracht. Dazu wurde die Idee der Anbindung an vorhandene Jugendclubs wie beim Clean Up eingebracht. Für die Sommersaison wünschen sich die Kinder und Jugendlichen bessere Sport- und Spielmöglichkeiten an den Badeseen im Cottbuser Stadtgebiet.

Neben den klassischen Fußballplätzen wünschen sich die Kinder und Jugendlichen auch Basketballplätze sowie ergänzende Angebote durch Randsportarten. Ebenso ist den Kindern und Jugendlichen ein inklusives Sportangebot wichtig. Dem entspricht auch der Wunsch nach Turnieren und Freundschaftsspielen ohne Wettkampfcharakter auf Amateurniveau.

Ergänzend zu den gebundenen, formalen Vereinsstrukturen werden weitere offene, kostenfreie, wohnortnahe Sportangebote gewünscht. Auch an den Schulen sollte die Anzahl der Sport-AGs erhöht werden. Neben den vorhandenen etablierten Sportvereinen könnte auch die Gründung eigener Sportvereine (NERF) eine Option sein. Aber besonders auch für umzäunte und geschlossene Sportanlagen wären auch Schlüsselverantwortlichkeiten anzudenken.

Generell scheint es aktuell noch große Informationsdefizite darüber zu geben, wo findet was, wann statt. Kinder und Jugendliche wünschen sich eine bessere Aufklärung, welche Angebote für sie zur Verfügung stehen. Dies kann auf unterschiedlichen Wegen geschehen (Info-Portale in der Schule, dem Stadtteilladen, und Weitere). Als *Herausforderungen* werden die Finanzierung der Mitgliedsbeiträge sowie fehlende Räumlichkeiten benannt.

5.2.2. Parks und Grünflächen

Auch Parks und Grünflächen zählen zu den Orten, die Kinder und Jugendliche regelmäßig und gern frequentieren, um allein oder mit Freunden dort Freizeit zu verbringen, zu spielen oder zu lernen. Damit diese Orte auch Wohlfühlorte sein können, wünschen sich die Kinder und Jugendlichen bessere Rahmenbedingungen wie Mülleimer mit der Option zur Mülltrennung, Toilettenanlagen, Getränkespender, Beleuchtung, Barrierefreiheit der Anlagen sowie mehr Sicherheit vor Verdrängung und Übergriffen durch andere Personengruppen.

Kinder und Jugendliche konstatieren in Cottbus eine Unterversorgung an entsprechenden Grün- und Freiflächen und die schlechte Aufenthaltsqualität in bestehenden Anlagen besonders in der Innenstadt. Deziert benannt wurden die Folgen von Vandalismus nicht nur hinsichtlich Zerstörung, sondern auch die Sauberkeit der Anlagen wurde thematisiert.

Kinder und Jugendliche möchten in Spielplatzentwicklungskonzepten von Beginn an einbezogen und angehört werden, schließlich sind sie die späteren Nutzenden der Anlagen.

Dazu ist eine bessere Information der Kinder und Jugendlichen erforderlich, dass sie auch wissen, was wann, wo geplant und ihr Engagement dazu ausdrücklich gewünscht wird. Die Planungsinformation muss auf Kommunikationswegen erfolgen, die am Zielpublikum ausgerichtet ist. Benannt wurden hier zum Beispiel das schwarze Brett in der Schule, Werbung durch Plakatieren, eine Kinder-Mecker-App und die direkte Ansprache der Kinder und Jugendlichen. Generell wird hier ähnlich wie bei den Sportangeboten die Bedeutung der Jugendclubs für die Wahrnehmung der Interessen der Altersgruppe hervorgehoben.

5.2.3. Veranstaltungen und Kultur

Kinder und Jugendliche haben ihre eigenen Vorstellungen, was für sie kulturelle Veranstaltungen sind; es ist keine Erwachsenenkultur. Genau deshalb brauchen sie einen Ermöglicungsraum bzw. Ermöglichungsorte, um sich zu erproben, zu testen aber auch Dinge ausleben zu können, wie z.B. Musik laut zu hören ohne damit störend in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Die Formalitäten für solche Veranstaltungen wie Partys oder Festivals müssen Kindern und Jugendlichen bekannt gemacht werden; ein How-to-Leitfaden könnte diese Funktion erfüllen.

Generell geht es aber auch um den intergenerativen Austausch und interkulturellen Dialog von Bedürfnissen unterschiedlicher Altersgruppen in einem gemeinsamen Lebensumfeld. Als förderlich wird dabei die Installierung eines Jugendstadtteilmanagements angesehen, wobei umfänglich Kindertagesstätten und Schulen eingebunden werden sollen. Dadurch kann Empathie und Beteiligung im/am Gemeinsinn gestärkt werden.

Nach Ansicht der Kinder und Jugendlichen besonders im Alter von 16 bis 18 Jahre gibt es in Cottbus einen großen Nachholbedarf hinsichtlich attraktiver und altersspezifischer Kulturangebote; ihre Interessen und Ideen müssen als Vor-Ort- Abfragen eruiert, die Umsetzbarkeit und die Mitgestaltung diskutiert werden.

Eine der Hauptaufgaben wird sein, Kinder und Jugendliche in ihrer Selbstverantwortlichkeit zu stärken, in dem die Beteiligungspraxis in Kinder- und Jugendinstitutionen verbessert wird. Dies zeigt unter anderem darin, dass nicht nur eine Abfrage von Wünschen erfolgt, sondern ernsthafte Diskussionen zu Machbarkeit und Grenzen erfolgen, in der auch Erwachsene begründen, warum etwas nicht geht.

5.2.4.Schule

Die Schule ist per se der Ort, mit den meisten und intensivsten Kontakten zwischen Kindern und Jugendlichen verschiedener Altersgruppen, gleichzeitig aber auch ein Ort mit starken formalen und non formalen Anforderungen. Zwischenmenschliche Konflikte gehören zum Schulalltag; können jedoch abgleiten in destruktive Muster wie Mobbing und Aggression. Deshalb wünschen sich Kinder und Jugendliche eine aktive und präventive Konfliktbegleitung seitens der Fachkräfte.

In der schulischen Organisation müssen Formate wie Projekte, Ausflüge, Arbeitsgemeinschaften, Klassenrat, Hausaufgaben zwingend auf die Mitsprache /-bestimmung der Kinder und Jugendlichen abstellen.

Aus Sicht der Kinder und Jugendlichen sollte für einen guten Schulalltag neben der Unterrichtsgestaltung auch Gewicht auf Pausengestaltung gelegt werden: wo, wie und wodurch gelingt es den Kindern und Jugendlichen, eine aktive Erholungsphase zwischen den Unterrichtsblöcken zu finden; wobei definitiv auch an Essen und Trinken gedacht werden muss.

Weitere unterrichtsbegleitende Themen, welche die Kinder und Jugendlichen benannten, sind Hilfsmittel zur Konzentration, Digitalisierung, Medienkompetenz sowie Unterstützung bei Behinderung, was die Mitsprache bei der Wahl der Einzelfallhelfenden einschließt. Explizit benannt wurde der Bedarf einer Unterrichtsspezifika mit lebensweltlichen Bezug.

5.2.5. Digitalisierung

Digitalisierung ist ein bedeutsames Thema für Kinder und Jugendliche. Nicht nur, dass ihre Alltagswelt in erheblichen Maße digitalisiert ist, auch ihre Lernwelt und ihr Lernerfolg werden vom Zugang zu digitalen Formaten zu nehmend dominiert. Entscheidend ist dabei nicht nur der Zugang, sondern auch die Auswahl und Kompetenz im Umgang mit den digitalen Möglichkeiten.

Für die schulische Aus- (Bildung) wünschen sich Kinder und Jugendliche die Verfügbarkeit und den Einsatz von WLAN, Smartboards und Tablets in den Schulen. Der Einsatz dieser Medien ergänzt den klassischen Unterricht und kennzeichnet gleichzeitig eine moderne, zukunftsorientierte Unterrichtsbegleitung. Genau in diesem Themenfeld liegen oft auch Stärken von jungen Menschen, die nicht ungenutzt bleiben dürfen und im besten Sinne einer Lerngemeinschaft wirksam werden sollten. Im Idealfall gelingt eine Kombination aus verschiedenen konventionellen und digitalen methodischen Zugängen zu den Bildungsthemen, die ein entwicklungsoffenes Lernklima sowohl für Lernende als auch Lehrende hervorbringt.

Digitale Bildung ist dabei in der formalen Unterrichtsführung als auch in non formalen Formaten wie AGs von den Kindern und Jugendlichen gewünscht, hier in Hinsicht auf die Entwicklung und Nutzung von Apps sowie die Bereitstellung von Informationen in digitalen Formaten wie Webseiten, Push-Nachrichten und in Sozialmedia wie Instagram.

Übergeordnet besteht bei den jungen Menschen der Stadt Cottbus ein starker Wunsch nach verschiedenen digitalen Zugängen in öffentlichen Institutionen wie der Schule und Verwaltung.

6. Anhang

6.1. Beispiele aus d. Perspektivworkshop der Verwaltung

(nach How To Kinder- und Jugendbeteiligung)

	Gruppe 1	Gruppe 2
Beteili- gungsge- genstand	Schulgarten (Klärung der Voraussetzungen bzgl. Finanzen)	Strukturwandelbotschafterin/-botschafter: Information über Prozesse und Projekte u. Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich des Strukturwandels
Zielgruppe	Grundschule (4.-6. Klasse)	Weiterführende Schulen
Intensität	Mitbestimmung – teilweise mitentscheiden	Information
Synergien	Vermittlung des Umweltgedankens & Mehrsprachigkeit	Abhängig von d. Zielgruppe; KiJuBB, Bildungseinrichtungen, Revierwende
Methode	Projekttag / Einführung einer AG	Infotage/ Projekte in Schule, Modularartig
Einfluss/ Wirkung	Einflussnahme & Übertragung auf mehrere Grundschulen	Austausch auf Augenhöhe, Rückmeldung d. jungen Menschen beeinflusst Kommunikationsstrategie
Dokumen- tation	Ergebnis des Projekt-tages, Reflektion der Kinder	Expertengremium aus jungen Menschen, evtl. AG an Schulen

6.2. Praxisbeispiel - Jugendumfrage 2024

„Jung in Cottbus – Deine Meinung ist gefragt“

Geschäftsbereich:	Soziales, Jugend, Bildung & Integration
Fachbereich:	Jugendamt Cottbus/Chóšebuz – Jugendhilfeplanung
Bearbeitende Person:	Martin Bock, Jugendhilfeplaner
Bearbeitungszeitraum:	Februar – Oktober 2024 (Vorbereitung, Durchführung und Auswertung)

Kurzbeschreibung:

Die Jugendumfrage 2024 der Stadt Cottbus/Chóšebuz ist ein gelungenes Beispiel für die Beteiligung junger Menschen an der Jugendhilfeplanung. Über 600 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus allen Ortsteilen beteiligten sich online und bei Veranstaltungen. Sie äußerten ihre Wünsche zu Freizeitgestaltung, Beratungsangeboten und Mitbestimmung. Die Ergebnisse wurden in der Beteiligungskonferenz vorgestellt, diskutiert und in die Teilfachplanung 2026–2027 integriert. Damit wurde ein niedrighschwelliges, repräsentatives und wirkungsvolles Beteiligungsinstrument geschaffen, dass die Perspektiven junger Menschen sichtbar macht und direkt in die kommunale Jugendpolitik einfließt.

1	Beteiligungsgegenstand	
	Thema/ Fragestellung:	Wie verbringen junge Menschen in Cottbus/Chóšebuz ihre Freizeit, welche Wünsche und Bedarfe haben sie, und wie können Angebote der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Schulsozialarbeit daran ausgerichtet werden?
2	Zielgruppe	
	Altersgruppe:	Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von ca. 9 bis 21 Jahren
	Gesamtstädtisch/ Sozialraum/ Stadtteil:	Gesamtstädtisch, mit Beteiligung aus allen 19 Ortsteilen (städtisch und ländlich)
	Thematisch:	Freizeitgestaltung, Nutzung von Jugendangeboten, Beratungsbedarfe, Mitbestimmung
	Sonstiges:	Berücksichtigung von Diversität (z. B. Mehrsprachigkeit, Migrationshintergrund, unterschiedliche Lebenslagen)
3	Intensität & Wirkung	
	Intensität:	Breite Beteiligung (über 600 junge Menschen), niedrigschwellige Teilnahme online und bei öffentlichen Veranstaltungen im Stadtgebiet (z. B. Stadtfest)
	Bereich der Einflussnahme:	- Bedarfsanalyse für die Jugendhilfeplanung 2026–2027 - Grundlage für strategische Zielsetzungen (z. B. Ausbau von Freizeitangeboten, Beratungsstellen, Beteiligungsformaten) - Direkter Input in die Beteiligungskonferenz 2024 und in die Teilfachplanung zu den sozialpädagogischen Beratungs- und Jugendfreizeitangeboten
4	Synergien	
	Akteure/ Multiplikator/innen:	- Jugendamt Cottbus/Chóšebuz (Planungsgruppe der Jugendhilfeplanung) - Freie Träger der Jugendhilfe (z. B. Humanistisches Jugendwerk, SOS-Kinderdorf, Caritas, Frauenzentrum oder Jugendhilfe Cottbus e. V.) - Schulen, Vereine, Jugendclubs - Junge Menschen selbst als Expert:innen ihrer Lebenswelt

5	Methode	
	Methode:	• Online-Umfrage (Mai–August 2024) mit Fragen zu Freizeit, Wünschen, Beratungsbedarfen, Mitbestimmung • Ergänzende Befragungen bei Veranstaltungen (z. B. Stadtfest) • Auswertung durch Jugendhilfeplanung, Vorstellung der Ergebnisse in der Beteiligungskonferenz (Worldcafé, Thementische), Präsentation im Jugendhilfeausschuss • Kombination aus quantitativen Daten (z. B. Häufigkeiten) und qualitativen Einschätzungen (z. B. Wünsche, offene Antworten)
6	Dokumentation/ Rückmeldung	
	Ansprechpersonen:	Jugendamt Cottbus/Chóšebuz, Fachbereich Jugendhilfeplanung
	Rückmeldung an Kinder und Jugendliche erfolgte am:	• 8. Juli 2024, im Rahmen der Beteiligungskonferenz im Gladhouse (öffentliche Präsentation der Zwischenergebnisse) • 9. Juli 2024, Arbeitsgemeinschaft der Cottbuser Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit • 21. Oktober 2024, im Unterausschuss Jugendhilfeplanung und im Jugendhilfeausschuss • 11. Februar 2025, im Cottbuser Kinder-Jugendbeirat
	Art d. internen Dokumentation (z.B. Papiere):	• Schriftliche Auswertung (Jugendhilfeplanung, Teilfachplan 2026–2027) • Dokumentation der Beteiligungskonferenz • Integration der Ergebnisse in die strategischen Zielsetzungen des Teilfachplans • PowerPoint-Präsentationen für die Ausschüsse

6.3. Vorlagen: Checkliste, Dokumentation, Evaluation

Checkliste für die Kinder- und Jugendbeteiligung an kommunalen Entscheidungen

		Thema:	v / x	
Bedarfsanalyse	1	Beteiligungsgegenstand klären		
		Das Thema wurde konkret benannt		
		Thema/ Fragestellung:		
	2	Zielgruppe		
		Die Zielgruppe wurde definiert		
		Altersgruppe:		
		Sozialraum/ Stadtteil:		
		Thematisch:		
		Sonstiges:		
		3	Intensität & Wirkung	
Ressourcen-/ Prozessplanung		Die Intensität der Beteiligung ist festgelegt		
		Intensität:		
		Die Bedeutung der Intensität ist festgelegt		
		konkrete Bedeutung:		
		Es ist definiert, an welcher Stelle die Ergebnisse einfließen		
		Bereich der Einflussnahme:		
	4	Synergien		
		Es wurden Kooperationspartner einbezogen		
		Akteure:		
	5	Methode		
		Die Methode ist klar definiert		
		Methode:		
	Reflexion	6	Dokumentation/ Rückmeldung	
			Konkrete Ansprechpersonen auf beiden Seiten sind benannt	
			Ansprechpersonen:	
		Zeitraum/-punkt der Rückmeldung ist gesetzt		
		Rückmeldung erfolgt am:		
		Dokumentation der Beteiligung ist erfolgt		
		Interner Evaluationsbogen ist bearbeitet		

Dokumentation kommunale Kinder- und Jugendbeteiligung in Cottbus/Chóšebuz

Beteiligungsgegenstand: _____

Geschäftsbereich:	
Fachbereich:	
Bearbeitende Person:	
Bearbeitungszeitraum:	
Zielgruppe:	
Format/ Methode:	
Ort / Zeit d. Formates:	
Beteiligte Akteure:	

Wo wird der Prozess dokumentiert? (z.B. interne Papiere – bitte anfügen)

Gibt es Papiere, in denen die Ergebnisse zu finden sind? (Bitte anfügen)

Wie und wann ist eine (Zwischen-)Meldung an die Zielgruppe erfolgt?

Wer sind die Ansprechpersonen in der Verwaltung?

Wer sind die Ansprechpersonen in der Zielgruppe der Kinder/Jugendlichen:

Weitere Beteiligte/ Akteure/ Multiplikatorinnen und Multiplikatoren:

Wurde der Prozess intern reflektiert? O Ja O Nein

Positiv:

Negativ:

Verbesserungswürdig:

Evaluationsbogen kommunale Kinder- und Jugendbeteiligung in Cottbus/Chóšebuz

Beteiligungsgegenstand: _____

Geschäftsbereich:	
Fachbereich:	
Bearbeitende Person:	
Bearbeitungszeitraum:	
Zielgruppe:	
Format/ Methode:	
Ort / Zeit d. Formates:	
Beteiligte Akteure:	

Auswertung der Beteiligung:

	v / x
Der Beteiligungsgegenstand/ Das Thema war klar und verständlich	
Die Zielgruppe konnte schnell definiert werden	
Die Akteure im Planungsraum/ Stadtteil konnten gut eingebunden werden	
Die Akteure im Planungsraum/ Stadtteil haben sich gut eingebracht	
Das Format war gut gewählt	
Die Beteiligungsintensität konnte wie geplant durchgeführt werden	
Die Ansprechpersonen und Verantwortlichkeiten waren klar kommuniziert	
Der gesamte Prozess war für alle Beteiligten eindeutig	
Die Dokumentation konnte nachvollziehbar und logisch durchgeführt werden	
Es gab einen Rücklauf der Informationen zu den beteiligten Kindern und Jugendlichen	

Besonders gut hat funktioniert:

Verbesserungswürdig war:

Hinweise für kommende Beteiligungsformate:
